



Die Notunterkunft am Hubland - wenige Tage bevor die ersten Geflüchteten eingezogen sind. (Foto: Marco Bosch)

## Informationsabend für Flüchtlingshelfer

**Seit gut einem Monat leben rund 300 Geflüchtete in einer Notunterkunft auf dem Hubland-campus Nord. Wer sich für sie ehrenamtlich engagieren möchte, kann sich am Dienstag, 24. November, auf einer Info-Messe im Z6 über die Angebote der zahlreichen Helfergruppen informieren.**

Noch vor wenigen Jahren haben Schüler der US-amerikanischen Streitkräfte hier Sport getrieben, Konzerte besucht oder Theateraufführungen angesehen: Jetzt dienen die Mehrzweckhalle und die Turnhalle im Didaktik- und Sprachenzentrum auf dem Campus Nord als winterfeste Notunterkunft für Flüchtlinge – angemietet von der Regierung von Unterfranken bis voraussichtlich April 2016.

### Informationsveranstaltung im Zentralen Hörsaalgebäude

Seit dort rund 300 Geflüchtete untergebracht sind, häufen sich sowohl Hilfsangebote und -aktionen als auch Anfragen nach Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement von Seiten der Studierenden, Fakultäten und Dozenten. Und diese Hilfe ist auch dringend notwendig. Denn Integration beginnt beim Erlernen der Sprache und gelingt durch den Aufbau von Beziehungen zu anderen Menschen. Ehrenamtliche Helferkreise mit Erfahrung in der Betreuung von Geflüchteten haben aus diesem Grund Sprachkurse und Freizeitangebote, aber auch Hilfe bei Behörden- und Arztbesuchen organisiert. Diese Helferkreise benötigen noch Unterstützung.

Die Universität Würzburg hat auch deshalb das Projekt GSIK HumanCare ins Leben gerufen. Am heutigen Dienstag, 24. November, findet dazu ab 18:00 Uhr ein uniinterner Informationsabend unter dem Motto „Hilfe für Geflüchtete: Uni Würzburg packt an!“ statt. Eingeladen sind alle interessierten Studierenden und Mitarbeiter der Universität.

### Präsentation der Uni-Angebote

Im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude Z6 auf dem Hublandcampus Süd wird zunächst „GSIK HumanCare“ vorgestellt. Das Projekt „Globale Systeme und Interkulturelle Kompetenzen“ (GSIK) bietet in diesem Rahmen einen vermittelnden und begleitenden Service für alle Studierenden, die sich ehrenamtlich engagieren möchten. Gleichzeitig erweitert GSIK damit sein Lehrprogramm um einen innovativen Ansatz des Experienced Based Learnings.

Im Anschluss erläutern die Verantwortlichen die unterschiedlichen Angebote, die von Lehrstühlen und anderen Einrichtungen der Uni mittlerweile entwickelt wurde. Dazu gehören beispielsweise das Projekt IntegrAi.de aus den Wirtschaftswissenschaften, die Aktion „Drei Wochen helfen statt Hörsaal“ der beiden Pädagogik-Lehrstühle und natürlich das „Studienvorbereitende Programm zur Integration von Flüchtlingen an der JMU“ der Uni, kurz SPIF genannt.

### Ehrenamtliche Helfergruppen stellen sich vor

Auch die ehrenamtlichen Helfergruppen, die am Hubland aktiv sind, werden sich an diesem Abend vorstellen. Die unterschiedlichen Gruppen haben sich auf verschiedene Bereiche spezialisiert: Sprache, Kommunikation, Freizeit, Kinder, Kleidung, Dolmetscher und Religion. Sie werden in aller Kürze von ihrer Arbeit berichten und erläutern, welchen Bedarf an Helfern sie haben.

### Info-Messe zum persönlichen Gespräch

Im Anschluss an diesen ersten Überblick folgt eine Informations- und Kontaktmesse, bei der sich – ähnlich wie bei der Ersti-Messe – die einzelnen Helfer-Gruppen an Infoständen vorstellen. Die Besucher der Veranstaltung können somit direkt zu der Gruppe gehen, die sie interessiert, und sich im persönlichen Gespräch detailliert und unverbindlich informieren. Im Idealfall vereinbaren sie dabei gleich Art und Umfang des Engagements, das für sie möglich ist.

### Informationen über weitere Aktivitäten erbeten

Sollten an der Universität Würzburg weitere Helfergruppen aktiv oder Projekte in Planung oder bereits am Arbeiten sein, von denen die Organisatoren der Info-Messe noch nichts wissen, bitten diese um Rückmeldung – auch dann, wenn die Verantwortlichen dafür nicht an der Messe teilnehmen wollen oder können. Die Koordination liegt bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Uni.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert mit „GSIKplus“ das studienbegleitende Lehrprogramm im „Qualitätspakt Lehre“.



### Kontakt

Dr. Esther Knemeyer Pereira, T: (0931) 31-89344, [esther.knemeyer@uni-wuerzburg.de](mailto:esther.knemeyer@uni-wuerzburg.de)

## Ju-Jutsu: Rundum-Erfolg für Würzburg

**Am Ende der Deutschen Hochschulmeisterschaft 2015 im Ju-Jutsu hatte die ausrichtende Hochschule allen Grund zur Freude: Die Universität Würzburg blickt nicht nur auf eine tolle Veranstaltung zurück, sie holte auch die meisten Siegenadeln.**

Vier erste Plätze und jeweils dreimal Silber und Bronze in der Kategorie der Professionals, dazu ein zweiter und zwei dritte Plätze bei den Newcomern: Das ist die Erfolgsbilanz, die das Würzburger Ju-Jutsu-Team bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften erzielte. Die Uni Würzburg hat den Wettbewerb nicht nur ausgerichtet, sie wurde am 14. November 2015 auch als „Beste Hochschule“ ausgezeichnet.



Impression von der Deutschen Hochschulmeisterschaft 2015 im Ju-Jutsu an der Uni Würzburg. (Fotos: ADH, Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband)

Die Würzburger Studentin Katia Winklmaier-Perán sicherte sich gleich zwei Medaillen. In der Gewichtsklasse bis 58 Kilogramm im Ne-Waza siegte sie im Finale gegen ihrer Kommilitonin Franziska Krull, während sie im Fighting der Gewichtsklasse bis 62 Kilo auf dem dritten Platz landete.

Gold gewann in dieser Gewichtsklasse ebenfalls eine Studentin der Uni Würzburg: Franziska Freudenberger holte nicht nur den Titel im Fighting, sondern überzeugte zudem mit dem schnellsten Kampf. Das Gleiche gelang dem Würzburger Felix Wiedemann in der Gewichtsklasse bis 85 Kilo. Der Vierte im Bunde des Würzburger Sieger-Quartetts ist Eduard Obholz, der im Finale der Gewichtsklasse bis 94 Kilo seinen Kommilitonen Johannes Wunder bezwang.

## Chemische Reaktionen besser verstehen

**Stefan Rützel (32), Physiker von der Universität Würzburg, erhielt einen Kulturpreis der Bayernwerk AG. Er bekam ihn für seine Doktorarbeit, in der er ultraschnellen chemischen Reaktionen auf den Grund ging.**

Jedes Jahr zeichnet die Bayernwerk AG Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur sowie herausragende Absolventen und Doktoranden der bayerischen Hochschulen mit einem Kulturpreis aus. Für 2015 fand die Feier am 18. November in der Eskara-Kulturarena in Essenbach bei Landshut statt.

Unter den Wissenschaftspreisträgern, die jeweils 2.000 Euro erhielten, war auch Dr. Stefan Rützel. Der 32-jährige Physiker forscht am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg. Er bekam den Preis für seine Doktorarbeit. Rützel hat neuartige multidimensionale Spektroskopiemethoden entwickelt, mit denen sich ultraschnelle, durch Licht ausgelöste chemische Reaktionen besser untersuchen lassen.

### Extrem kurze Laserpulse im Einsatz

Den zeitlichen Verlauf solcher Reaktionen kann man mit extrem kurzen Laserpulsen verfolgen. Dabei dauert ein Puls nur wenige Femtosekunden. Das ist unvorstellbar kurz: Legt Licht in einer Sekunde fast die Strecke von der Erde zum Mond zurück, so schafft es in einer Femtosekunde gerade einmal einen Drittel Mikrometer.

Derartig kurze Lichtpulse können in Laserlabors routinemäßig erzeugt werden. Will man mit ihnen aber den Verlauf schneller chemischer Prozesse untersuchen, kann das schwierig bis unmöglich sein. Das liegt daran, dass sich die optischen Signale der Ausgangsstoffe mit denen der Zwischen- und Endprodukte überlagern.

### Überlagernde optische Signale getrennt

Hier kommt nun Rützels Entwicklung ins Spiel, die sogenannte kohärente multidimensionale Spektroskopie. Mit dieser Technik lassen sich die chemischen Ausgangsstoffe und ihre Reaktionsendprodukte eindeutig visualisieren. „Sie kann zukünftig hilfreich sein, um neuartige photoaktive chemische Verbindungen zu analysieren und zu optimieren“, sagt Rützel.

Mögliche Anwendungsgebiete seien die Entwicklung verbesserter organischer Solarzellen oder die vertiefte Erforschung der Photosynthese.

### Werdegang von Stefan Rützel

Stefan Rützel, 1983 in Marktredwitz im Fichtelgebirge geboren, hat Physik an der Uni Würzburg studiert. Nach dem Masterabschluss 2009 begann er mit seiner Doktorarbeit am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie bei Professor Tobias Brixner. 2014 schloss er die Dissertation ab; seitdem ist er in Brixners Team als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.

### Kontakt

Dr. Stefan Rützel, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, Universität Würzburg, T (0931) 31-84901, stefan.ruetzel@phys-chemie.uni-wuerzburg.de



Preisträger Stefan Rützel (rechts) mit Professor Tobias Haupt aus München, der die Bayernwerk Kulturpreise für Wissenschaft überreichte. (Foto: Bayernwerk AG)

## Gesucht: Die wichtigsten Dissertationen

Fachlich herausragende Dissertationen, die von besonderer gesellschaftlicher Relevanz sind, sind gesucht beim Wettbewerb um den Deutschen Studienpreis 2016. Die drei Spitzenpreisträger aus den Sozial-, Geistes- sowie Natur- und Technikwissenschaften erhalten jeweils 25.000 Euro. Bewerbungsschluss ist der 1. März 2016, mehr unter [www.studienpreis.de](http://www.studienpreis.de)





Verschiedene Beispiele für Mensch-Computer-Schnittstellen, alle aus Projekten am Würzburger Lehrstuhl für Mensch-Computer-Interaktion. (Fotos: Lehrstuhl für Mensch-Computer-Interaktion)

## Neuer Lehrstuhl: Digital Media Processing

**Computer so schlau machen, dass sie die Handlungen von Menschen erkennen können: Darauf zielt der neue Lehrstuhl für Digital Media Processing ab, den die Universität Würzburg jetzt bewilligt bekommen hat.**

Man stelle sich vor: Das 100-Meter-Sprintfinale der Olympischen Spiele wird mit einer Kamera gefilmt, die – genau wie ein Mensch – in Echtzeit erkennen und mittels Sprachausgabe beschreiben kann, welche Körperbewegungen sie gerade aufnimmt: „Usain Bolt schießt als erster aus den Startblöcken, lässt sofort die anderen Läufer hinter sich, zieht mit weit ausholenden Schritten davon.“ Reporter wären da vollkommen überflüssig.

Doch Scherz beiseite: Niemand will Sportreporter arbeitslos machen. Aber die Informationstechnologie so weit bringen, dass sich mit Hilfe von Kameras die Gesten und Bewegungen von Menschen erkennen und interpretieren lassen – an diesem Ziel wird in der Wissenschaft tatsächlich gearbeitet.

Anwendungen sind viele denkbar: Etwa Sicherheitskameras an Bahnsteigen, die auffällige Bewegungen wie Rempelen oder eine aufs Gleis fallende Person erkennen und Alarm

auslösen. Oder Rechner, die auf Gesten reagieren: Bei einem Vortrag zum Beispiel kann der Redner das nächste Bild, das er an die Wand projizieren will, ganz lässig mit einem Fingerzeig in Richtung Kamera aufrufen.

### **Erfolg in bayernweitem Wettbewerb**

Mit solchen Technologien wird sich der neue Lehrstuhl für Digital Media Processing an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) beschäftigen. Die Universität bekam ihn am 17. November 2015 vom Freistaat Bayern bewilligt. Die JMU hat sich damit erfolgreich an einem Wettbewerb des Wissenschafts- und des Wirtschaftsministeriums beteiligt. Als Teil der Initiative „Zentrum Digitalisierung.Bayern“ gingen dabei insgesamt 20 neue Professuren an acht Universitäten und an zehn Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

### **Mehrere Studiengänge profitieren**

Der Lehrstuhl für Digital Media Processing wird am Institut für Informatik eingerichtet und soll zum Wintersemester 2016/17 besetzt werden. „Eine derart ausgerichtete Professur gibt es in ganz Bayern bislang nicht“, sagt Marc Erich Latoschik, Inhaber des Lehrstuhls für Mensch-Computer-Interaktion an der JMU. Er hat die Einrichtung des neuen Lehrstuhls federführend beantragt.

„Von dem neuen Arbeitsgebiet werden die Studierenden aus der Informatik und der Medienkommunikation ebenso profitieren wie diejenigen aus den Studiengängen Mensch-Computer-Systeme und Digital Humanities“, sagt Latoschik. Die entsprechenden Kooperationen mit den Human- und Geisteswissenschaften, vor allem mit Psychologie und Computerphilologie, sollen künftig weiter intensiviert werden. Zudem ist geplant, dass der neue Lehrstuhlinhaber auch mit den anderen Professuren zusammenarbeitet, die in der Digitalisierungsinitiative neu geschaffen werden.

## **Külpe-Preis für Norbert Schwarz**

**Das Institut für Psychologie der Uni Würzburg hat seinen Oswald-Külpe-Preis 2015 an einen Professor aus den USA verliehen: Norbert Schwarz (62) nahm die Auszeichnung bei einer Feier in Würzburg entgegen.**

Norbert Schwarz gilt als einer der weltweit am häufigsten zitierten Sozialpsychologen. In zahlreichen Arbeiten hat er untersucht, wie Einstellungen und Urteile entstehen und sich verändern. Dabei stellte er fest, dass spontane Einflüsse einer Situation eine bedeutendere Rolle spielen als stabile Merkmale der Person. Außerdem hat er wesentliche Erkenntnisse darüber gewonnen, welchen Einfluss Gefühle und Stimmungen auf die Urteilsbildung ausüben.

Für seine herausragende Forschung auf diesem Gebiet wurde der vielfach preisgekrönte Psychologe jetzt auch vom Würzburger Institut für Psychologie ausgezeichnet. Am 20. November 2015 erhielt er den mit 4.000 Euro dotierten Oswald-Külpe-Preis. Schwarz gab bei der Preisverleihung auch Einblicke in seine Arbeit – bei einem Festvortrag mit dem Titel: „Ob da wohl was dran ist? Intuitive Wahrheitsurteile und die Korrektur von Fehlinformationen“.

Bei der Feier im Külpe-Hörsaal am Röntgenring bezeichnete Institutsvorstand Professor Paul Pauli die Preisvergabe als einen der Höhepunkte im Institutsleben. Universitätspräsident Alfred Forchel gratulierte Schwarz zu der Auszeichnung und erinnerte an die lange Tradition der Würzburger Psychologie. Professor Fritz Strack, der Stifter des Külpe-Preises, hielt schließlich die Laudatio.

### Werdegang von Norbert Schwarz

Norbert Schwarz ist Professor an der University of Southern California in Los Angeles. Er ist in Deutschland aufgewachsen, hier hat er seine wissenschaftliche Karriere begonnen. 1953 in Annweiler am Trifels (Rheinland-Pfalz) geboren, studierte er Soziologie, Psychologie und Politik in Mannheim. In Heidelberg habilitierte er sich 1986 für Psychologie.



Verleihung des Oswald-Külpe-Preises 2015 (von links): der Institutsvorstand der Psychologie, Paul Pauli, Preisträger Norbert Schwarz, Universitätspräsident Alfred Forchel und Preisstifter Fritz Strack. (Foto: Robert Emmerich)

1993 ging Schwarz in die USA; dort forscht und lehrt er seitdem als Professor an der University of Michigan. Anfang 2014 wurde er auf eine „Provost-Professur“ für den Bereich Psychologie und Marketing an die University of Southern California berufen.

### Fakten zum Oswald-Külpe-Preis

Das Institut für Psychologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg vergibt den mit 4.000 Euro dotierten Oswald-Külpe-Preis seit 2005 im Turnus von zwei Jahren. Es zeichnet damit Persönlichkeiten aus, die bei der experimentellen Erforschung höherer mentaler Prozesse Herausragendes geleistet haben.

Ins Leben gerufen wurde der Preis vom inzwischen emeritierten Würzburger Psychologie-Professor Fritz Strack: Er stiftete ihn durch eine Zuspense zur Sparkassenstiftung der Stadt Würzburg.

Der Preis erinnert an Oswald Külpe (1862-1915). Er hat im Jahr 1896 das Würzburger Psychologische Institut gegründet und ging als Vater der „Würzburger Schule der Denkpsychologie“ in die Wissenschaftsgeschichte ein. Die Vertreter dieser Forschungsrichtung waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten, die höhere geistige Prozesse wie das Denken, Wollen und Urteilen experimentell untersuchten – was damals noch als unwissenschaftlich galt.

### Bisherige Külpe-Preisträger

Die bisherigen Oswald-Külpe-Preisträger sind Asher Koriat (Universität Haifa, 2005), Richard E. Nisbett (Universität Michigan, 2007), Michael Tomasello (Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie Leipzig, 2009), Wolfgang Prinz (Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig, 2011) und Anke Ehlers (Universität Oxford, 2013).

## Neue Therapieansätze gegen Infektionen

**Ebola, Polio, Masern: Infektionskrankheiten schlagen immer wieder zu. Um neue Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung geht es am 10. Dezember beim Kooperationsforum „Drug Development“ an der Universität Würzburg. Das Forum bietet einen Informationsaustausch zwischen Industrie und Wissenschaft.**

Die Ebola-Epidemie in Westafrika, das Wiederaufflammen von Polio in der Ukraine, der starke Anstieg von Masern in manchen Regionen Deutschlands: Infektionserkrankungen rücken immer wieder und teils drastisch ins öffentliche Interesse. Zudem werden viele Erreger zunehmend widerstandsfähig gegen Medikamente. Biotechnologie und Medizin suchen darum nach neuen Wirkstoffen gegen Infektionserkrankungen und multi-resistente Keime, aber auch nach schnelleren Diagnostikmöglichkeiten.

Lösungsansätze präsentiert das von der Bayern Innovativ GmbH konzipierte und organisierte Kooperationsforum „Drug Development“. Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg und dem Cluster Biotechnologie am Donnerstag, 10. Dezember 2015, am Rudolf-Virchow-Zentrum in Würzburg statt.

### Zielgruppen und Themen des Forums

Zu den Zielgruppen des Forums gehören Unternehmen, Forschungsinstitute, Kliniken, Gerätehersteller, Startups, Behörden und Patentkanzleien. Das Forum ermöglicht Kontakte zu potenziellen Forschungspartnern aus Industrie und Wissenschaft.

Außerdem bietet es aktuelle Informationen zu den Themen Antibiotika und Resistenz, Entwicklung neuer Antiinfektiva, Wirkstoffbibliotheken, nukleotidbasierte Therapeutika, Impfstoffe und Sepsis-Diagnostik. Gezeigt wird zudem das Konzept eines mobilen Labors zur Schnelldiagnostik von Ebola.

### Zentrum für Infektionsforschung beteiligt

Professor Jörg Vogel, Sprecher des Zentrums für Infektionsforschung (ZINF) der Universität Würzburg, hält auf dem Kooperationsforum einen Vortrag über einen neuen Ansatzpunkt zur Bekämpfung von Infektionserkrankungen.

Das ZINF war bei seiner Gründung im Jahr 1993 die erste universitäre Einrichtung in Deutschland, die interdisziplinär und fakultätsübergreifend Infektionskrankheiten erforscht. Beteiligt sind Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum sowie die Fakultäten für Biologie und für Chemie/Pharmazie.

### Anmeldung bei Bayern Innovativ

Die Teilnahme am Forum ist kostenpflichtig, Anmeldungen sind möglich auf der Website der Bayern Innovativ GmbH: [www.bayern-innovativ.de/drugdevelopment2015](http://www.bayern-innovativ.de/drugdevelopment2015)

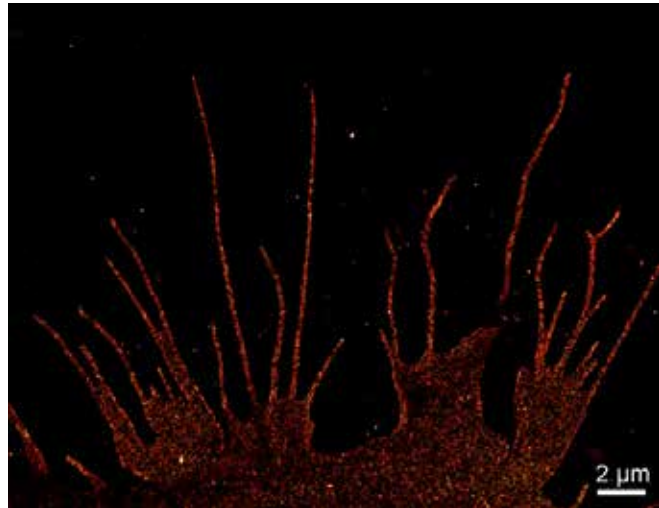


## Die Wege des Insulin verfolgen

**Insulin wird seit vielen Jahrzehnten gegen Diabetes eingesetzt. Doch erstaunlicherweise ist nur wenig darüber bekannt, wie es sich in den Zellen des Menschen verhält. Das erforschen nun Wissenschaftler vom Biozentrum in Kooperation mit einer dänischen Firma.**

Kopenhagen, im September 2014: Professor Markus Sauer vom Biozentrum der Universität Würzburg hält auf einem Symposium an der Universität Kopenhagen einen Vortrag. Er stellt die hochauflösende Mikroskopietechnik dSTORM vor, die er selbst entwickelt hat: Sie liefert extrem scharfe Bilder von einzelnen Biomolekülen, etwa von den Zuckern und Proteinen auf Körperzellen.

Im Publikum sind auch zwei Wissenschaftler aus der Forschungsabteilung der dänischen Firma Novo Nordisk, eines weltweit tätigen Herstellers von Insulinpräparaten. Was der Würzburger Professor berichtet, interessiert die beiden brennend, und so sprechen sie ihn nach seinem Vortrag an.



So gut aufgelöste Bilder liefert die Mikroskopietechnik dSTORM: Die Aufnahme zeigt in diesem Fall die Verteilung des beta-1-adrenergen Rezeptors auf der Membran einer Nierenzelle mit nahezu molekularer Auflösung. Die fädigen Strukturen sind Ausläufer der Zelle. (Bild: Teresa Klein)

Was die Firmenvertreter wissen wollen: Ob man mit dSTORM nicht gemeinsam herausfinden könne, welche Wege das Insulin in den Zellen des Menschen geht. Zwar wird Insulin seit Jahrzehnten als blutzuckersenkendes Mittel bei Diabetes eingesetzt, doch seine molekulare Wirkungsweise ist weitgehend unbekannt.

Markus Sauer sagt der Firma eine Kooperation zu, und die startet im April 2015. Im Würzburger Biozentrum befasst sich seitdem Dr. Teresa Klein mit dem Projekt. Die Biologin verfügt über das exakt passende Vorwissen: In ihrer Doktorarbeit hat sie untersucht, wie sich dSTORM zur Visualisierung von Strukturen in lebenden Zellen nutzen lässt.

### Was am Biozentrum untersucht wird

Was Insulin im Körper bewirkt: An den Oberflächen von Muskel-, Fett- und Leberzellen bindet es an einen Rezeptor und wird dann mit diesem zusammen in die Zellen aufgenommen. Dort setzt es einen Mechanismus in Gang, als dessen Folge vermehrt Zucker aus dem Blut in die Zellen wandert – der Blutzuckerspiegel sinkt.

„Wir konzentrieren uns auf das, was mit dem Insulin und seinem Rezeptor passiert, direkt nachdem beide in die Zelle gelangt sind“, sagt Klein. Bleiben die zwei Partner dort zusammen oder trennen sie sich? Falls ja, wie schnell geht das und wie sehen ihre weiteren Wege in

der Zelle aus? Wird das Insulin abgebaut oder recycelt? Das sind nur einige Fragen, die noch ungeklärt sind.

### **Wie die Wissenschaftlerin vorgeht**

Um die Antworten zu finden, bringt Teresa Klein Insulin in Kontakt mit Leberzellkulturen und lässt es unterschiedlich lange einwirken. Noch testet die Wissenschaftlerin, wie sie die Proben vorbereiten und wie sie verschiedene Zielmoleküle mit Fluoreszenzfarbstoffen markieren muss, damit sich die Wege des Insulin möglichst optimal nachvollziehen lassen.

Dafür setzt sie nicht sofort die dSTORM-Methode ein, sondern erst einmal eine einfacher durchzuführende Form der hochauflösenden Fluoreszenz-Mikroskopie. Mit gutem Grund: „Wenn auf diesem Weg etwas nicht klappt, wird es später mit dSTORM auch nicht funktionieren.“ Mit ihren Tests ist Klein aber schon so weit, dass sie voraussichtlich Ende 2015 zu ersten Versuchen mit dSTORM übergehen kann.

### **Wie die Kooperation mit der Firma aussieht**

„Zum Start des Projekts war ich zwei Monate in der Kopenhagener Forschungsabteilung der Firma und habe dort Grundlegendes über die Biologie des Insulins gelernt“, sagt Klein. Alle zwei Wochen bespricht sie nun in Telefonkonferenzen mit ihren Betreuern bei Novo Nordisk die neuesten Fortschritte. Am Ende des zweijährigen Projekts steht ein weiterer Aufenthalt in Kopenhagen, um das neue Wissen nachhaltig in die Firma hineinzutragen.

Für das Projekt wurde Teresa Klein in das STAR-Postdoc-Fellowship-Förderprogramm des Unternehmens aufgenommen. Mit diesem Programm will die Firma unter anderem Kontakte zu exzellenten Forschungseinrichtungen etablieren und ausweiten. Was sie gemeinsam mit dem Würzburger Biozentrum erarbeitet, soll in gemeinsamen Publikationen öffentlich gemacht werden. Im Idealfall können die neuen Erkenntnisse dabei helfen, noch bessere Insulinpräparate zu entwickeln.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Markus Sauer, Dr. Teresa Klein, Lehrstuhl für Biotechnologie und Biophysik, Universität Würzburg, T (0931) 31-88687, [m.sauer@uni-wuerzburg.de](mailto:m.sauer@uni-wuerzburg.de) [teresa.klein@uni-wuerzburg.de](mailto:teresa.klein@uni-wuerzburg.de)

## Fakultät für Chemie und Pharmazie stellt sich vor

**Einblicke in aktuelle Forschungsarbeiten aus unterschiedlichen Bereichen der Chemie bietet die Uni Würzburg am 26. November. In drei Vorträgen stellen Wissenschaftler ihre Projekte allgemeinverständlich vor. Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierten.**

„Die Fakultät stellt sich vor“ heißt das Motto einer Veranstaltung am Donnerstag, 26. November, an der Universität Würzburg. Dann informiert die Fakultät für Chemie und Pharmazie gemeinsam mit dem Ortsverband Unterfranken der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) über aktuelle Forschungsprojekte und Fragestellungen aus den verschiedenen Teilbereichen der Chemie.



Das Angebot richtet sich an interessierte Bürger sowie an Lehrer und Schüler der Mittel- und Oberstufen. Nach den Vorträgen bestand die Möglichkeit, mit den Vortragenden und weiteren Mitgliedern der Fakultät bei Bier und Brezeln zu diskutieren. Der Eintritt ist frei.

### Die Vorträge

„Auf der Suche nach geeigneten Kontexten für den Chemieunterricht“ ist der Vortrag von Professor Ekkhard Geidel überschrieben. Geidel hat die Professur für Didaktik der Chemie am Institut für Anorganische Chemie inne und organisiert dort Angebote für Studierende, Lehrer und Schüler.

Professor Robert Luxenhofer spricht anschließend über das Thema „Das Unlösliche lösen. Ein ungewöhnlicher Ansatz zur Wirkstoffformulierung“. Luxenhofer ist Professor für Polymere Funktionswerkstoffe am Lehrstuhl für Chemische Technologie der Materialsynthese. Einen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die Polymersynthese, speziell die Herstellung definierter makromolekularer Strukturen.

Im dritten Vortrag dreht sich alles um „Licht und Moleküle: Der Tanz der Natur“. Dozent ist Professor Roland Mitric, Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Chemie. Mit seiner Arbeitsgruppe entwickelt Mitric Methoden zur Simulation und Laserkontrolle der lichtinduzierten Dynamik in komplexen molekularen Systemen. Ziel ist es, ein grundlegendes Verständnis der Photochemie und Photophysik in komplexen Systemen zu erlangen und dieses Wissen auf die Entwicklung neuartiger Materialien anzuwenden.

**Die Veranstaltung** findet statt im Hörsaal C im Zentralbau der Chemie am Hubland. Beginn ist um 17:15 Uhr.



Gruppenbild der neuen Professorinnen und Professoren auf einer Treppe im Staatlichen Hofkeller. In der ersten Reihe von links nach rechts: Uni-Kanzler Uwe Klug, Bürgermeister Adolf Bauer, Matthias Krönert vom Hofkeller und Nina Liewald vom Welcome Center der Uni. (Foto: Marco Bosch)

## Neue Professoren: Empfang im Weinkeller der Residenz

**Nicht im Hörsaal, nicht im Labor und nicht in der Bibliothek: Uni-Präsident Alfred Forchel hat am 18. November die neu an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg berufenen Professorinnen und Professoren im Weinkeller der Residenz empfangen.**

Die Würzburger Fürstbischöfe bezahlten ihre Hofbeamten auch mit reichlich Wein: Jeder bekam einige Liter täglich. Das und mehr erfuhren die neu berufenen Professorinnen und Professoren durch Matthias Krönert, der für den Staatlichen Hofkeller beim Empfang durch die altherwürdigen Gemäuer unter der Residenz führte.

Krönert begann seine Ausführungen bei den drei „Beamtenweinfässern“, die im Jahr 1784 gebaut wurden. In ihnen lagerte der Wein, mit denen die Fürstbischöfe ihre Hofbeamten entlohnten – also auch die Professoren an der Universität. Zwischen vier bis sechs Liter kamen so zusammen. Der Wein wurde jedoch nicht nur getrunken. Er diente zu einem großen Teil als Tauschmittel auf dem Markt.

### **Fächerübergreifender Austausch**

Begleitet von weiteren geschichtlichen Anekdoten ging es weiter durch die mit Kerzen beleuchteten Gänge des fast 4.560 Quadratmeter großen Kellers. Ziel: der Rotweinkeller. Dort war für die Gäste der Tisch gedeckt und Krönert stellte im Lauf des Abends verschiedene Weine vor, die es zum Essen gab. Hier richtete auch Präsident Alfred Forchel sein Wort an die neuen Kollegen, nachdem zuvor bereits Bürgermeister Adolf Bauer und Uni-Kanzler Uwe Klug alle Anwesenden begrüßt hatten.

An den Tischen wurde fächerübergreifend geplaudert. Genau das ist ein Zweck des Treffens: „Sie sollen sich untereinander austauschen“, sagte Forchel in seiner Ansprache. Sein besonderer Dank ging an Nina Liewald vom Welcome Center der Universität, die den seit 2011 etablierten Empfang in diesem Jahr organisierte.

## **Flüchtlinge schneller in Berufe bringen**

**Viele Firmen haben Probleme, freie Stellen zu besetzen. Und viele Menschen, die vor Krieg und Gewalt aus ihrer Heimat geflohen sind, wollen in Deutschland bleiben und arbeiten. Ein Projekt an der Uni Würzburg will Flüchtlinge und Firmen schneller miteinander in Kontakt bringen.**

Ver mehrt kommen Menschen aus verschiedenen Krisenregionen der Welt nach Deutschland. Laut einer Schätzung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge werden etwa 40 Prozent von ihnen als Flüchtlinge anerkannt und voraussichtlich dauerhaft hier bleiben. In diesem Zuwachs sehen Wirtschaftsverbände und Firmen eine große Chance, denn der Bedarf an Arbeitskräften und Auszubildenden lässt sich derzeit in vielen Branchen nicht decken.

Wie können Flüchtlinge schnell eine berufliche Perspektive erhalten und mit Unternehmen zusammenfinden? Das ist eine der wichtigen Problemstellungen in der neuen Initiative „IntegrAi.de“. Sie wurde im Juli 2015 von den Professoren Richard Pibernik und Sascha Friesike von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg gemeinsam mit 15 Studierenden ins Leben gerufen.

Richard Pibernik engagiert sich selbst ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe. Dabei erlebt er hautnah mit, wie Flüchtlinge in der ihnen zugewiesenen Unterkunft die Zeit vorwiegend mit Warten verbringen – und das oft über Monate hinweg. „Dabei ist gerade die erste Zeit entscheidend dafür, ob die Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt gelingt“, sagt er, „je mehr Zeit verstreicht, umso schwieriger kann die Integration später werden.“

### **Flüchtlingshelfer arbeiten oft punktuell**

Der Professor weiß, wie viele Organisationen und Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe tätig sind – und dass sie oft punktuell und voneinander isoliert arbeiten. „Bislang gibt es keinen strukturierten Prozess, der Flüchtlinge, ihre Betreuer und andere wichtige Akteure vom ersten Tag an begleitet. Es ist zwar viel Einzelwissen da, aber es wird nicht gebündelt und damit nicht gut genutzt“, so Pibernik.



Die Studierenden Bianca Heim, Joscha Riemann und Hannah Lea Diers (v.l.) stellen mit Professor Richard Pibernik das Projekt IntegrAi.de bei der Pressekonferenz vor. (Foto: Robert Emmerich)



Beispiel: Im Umfeld einer Asylunterkunft sind Ehrenamtliche aktiv, die wissen, welche bürokratischen Wege ein Unternehmen gehen muss, wenn es einen Flüchtling beschäftigen will. Und einige Kilometer weiter weg, in einer anderen Gemeinde, gibt es vielleicht einen Firmenchef, der einen Flüchtling einstellen möchte – aber niemanden, der sich mit diesem Prozess auskennt und dabei vermittelt.

### **IntegrAi.de-Regio will Angebote bündeln**

Genau hier setzt eines der neuen Projekte mit dem Titel IntegrAi.de-Regio an: Ziel ist eine Web-Plattform, die Flüchtlinge von Anfang an in ihrer Asylunterkunft begleitet und sie zu einer gesellschaftlichen und beruflichen Integration führt. Diesen Prozess will das Würzburger Team differenziert gestalten und dabei Sprachkenntnisse, Ausbildung und andere Faktoren berücksichtigen, die für die Beschäftigung von Flüchtlingen ausschlaggebend sind.

„Wir wollen nicht das Rad neu erfinden, sondern bestehende Angebote bündeln und Lücken identifizieren“, sagt die BWL- und Medizinstudentin Hannah Lea Diers, die das Projekt koordiniert. Potenzielle Arbeitgeber in der Region sollen über die Web-Plattform schnell in Kontakt mit geeigneten Kandidaten kommen. Eine enge Kooperation mit regionalen Unternehmen gehört darum mit zum Konzept.

### **Studierende analysieren den Bedarf**

Alle Studierenden, die bei dem Projekt mitmachen, führen derzeit Bedarfsanalysen durch. Bei Interviews mit Flüchtlingen, Hilfsorganisationen und Firmenvertretern finden sie heraus, welche Informationen für die geplante Web-Plattform nützlich sind.

Für Flüchtlinge kann das ganz am Anfang zum Beispiel die Auskunft sein, wie sie an Sprachunterricht kommen und einen Paten finden. Für regionale Unternehmen können es Informationen darüber sein, wer als Praktikant oder Mitarbeiter in Frage kommt und welche Formalien im Falle einer Beschäftigung zu beachten sind.

Wichtig ist dem Würzburger Team die Nachhaltigkeit des Projekts. Am Ende soll daraus eine gemeinnützige Organisation werden, die sich auch finanziell selbst trägt. Zudem ist geplant,

in dem Projekt auch Flüchtlinge langfristig zu beschäftigen. „Da sind wir derzeit eifrig am Scouten“, sagt Diers.

### **IntegrAi.de-Consult will Gemeinden unterstützen**

In einem zweiten Projektbaustein „IntegrAi.de-Consult“ entwickeln die Studierenden Beratungslösungen für Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen. Der Hintergrund dafür: Vor allem in kleineren Gemeinden gibt es zwar großes ehrenamtliches Engagement für Flüchtlinge, oft aber wenig Wissen darüber, was man in Sachen sinnvoller Beschäftigungsmöglichkeiten und Qualifikation tun kann.

Hier will das Team Lösungen entwickeln, die für die Gemeinden maßgeschneidert sind. Die Studierenden ermitteln derzeit „Best-Practice-Ansätze“ und wollen sie dann für andere Gemeinden nutzbar machen. Sie wollen außerdem generell die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch zwischen Gemeinden verbessern. Als ersten Partner konnten sie die Gemeinde Alzenau (Landkreis Aschaffenburg) für ihr Projekt gewinnen.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Richard Pibernik, Universität Würzburg, T (0931) 31-86969,  
richard.pibernik@uni-wuerzburg.de

Hannah Lea Diers, Projektkoordinatorin, hannah.l.diers@stud-mail.uni-wuerzburg.de

## **USA: Studieren mit Stipendium**

**Wer im Studienjahr 2016/17 an einer Hochschule in den USA studieren möchte, kann sich um ein Reisestipendium der Fulbright-Kommission bewerben. In Frage kommen deutsche Bachelor- und Master-Studierende, die für ein oder zwei Semester an eine US-amerikanische Partnerhochschule gehen werden.**

Die Stipendienleistungen umfassen eine Reisekostenpauschale in Höhe von 1.350 Euro zur Finanzierung der transatlantischen Hin- und Rückreise sowie eine Nebenkostenpauschale von 650 Euro für die Finanzierung der Visagebühren, einer Auslandsreisekrankenversicherung und des Flughafentransfers. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Januar 2016. Die Bewerbungsunterlagen nimmt das International Office der Uni Würzburg entgegen.

Mehr Informationen gibt es beim International Office der Universität, [www.international.uni-wuerzburg.de](http://www.international.uni-wuerzburg.de) oder auf der Website der Fulbright-Kommission. Dort können auch die Bewerbungsunterlagen heruntergeladen werden.

## Afrika im Blick

**Koloniale Denkmuster in Reiseführern, die Afrikapolitik der Bundesrepublik, deutsche Straßennamen in Afrika, die „Völkerschauen“ zur Zeit des Kaiserreichs: Um diese Themen dreht sich ab Freitag, 27. November, die Vortragsreihe „Afrika – Probleme, Potenziale, Perspektiven“.**



Eine Holzskulptur ist das Erkennungszeichen des Forums Afrikazentrum.

Veranstalter der Vortragsreihe ist das Forum Afrikazentrum der Universität. Die Vorträge finden jeweils freitags von 19:30 Uhr bis circa 21:00 Uhr im Toscanasaal der Residenz statt. Der Eintritt ist frei. Hier die Themen und Termine:

### **27. November 2015**

Deutschland und Afrika. Die Afrikapolitik der Bundesrepublik seit 1949. (Philipp Gieg, Politikwissenschaft und Soziologie, Universität Würzburg)

Die Afrikapolitik der Bundesrepublik hat seit 1949 mehrere Wandlungen durchlebt. Zu Beginn stand sie im Zeichen des Ost-West-Konflikts und der deutsch-deutschen Beziehungen. In den 1970er- und 1980er-Jahren entpolitisierte sie sich zusehends, um sich nach dem Fall der Mauer 1989 zu re-politisieren. Welche Interessen verfolgt Deutschland heute in Afrika? Wie sehen die Strategien und Konzepte der Bundesregierung aus? Wie stellt sich das (sicherheits-) politische Engagement in Afrika dar angesichts vermehrter Rufe nach „mehr weltpolitischer Verantwortung“ Deutschlands?

### **4. Dezember 2015**

Kolonial geführt. Kontinuität kolonialer Denkmuster in aktuellen Reiseführern zu Tansania. (Justyna Staszczak, Sozial- und Kulturwissenschaften, Hochschule Fulda)

Aus welcher Perspektive erzählen Reiseführer über die Reiseländer des Südens? Welche Bilder und welches Wissen vermitteln sie dabei? Am Beispiel aktueller Reiseführer zu Tansania und unter Heranziehung rassismus- und kolonialismuskritischer Forschungsansätze zeigt die Referentin die Kontinuitäten kolonialer Denkmuster in der touristischen Repräsentationspraxis auf.

**22. Januar 2016**

Bismarckstraße – Wissmannplatz – Lazarettstraße. Koloniale deutschsprachige Straßennamen in den deutschen Kolonien und im Kaiserreich. (Matthias Schulz und Maria Aleff, Deutsche Sprachwissenschaft, Universität Würzburg)

Kolonialzeitliche Stadtpläne von Städten wie Windhuk, Lomé oder Daressalam zeigen, dass Straßen und Plätze deutsche Namen hatten. Ihre Vergabe durch die Kolonialmacht war eine Form „sprachlicher Raumeignung“. Der Vortrag thematisiert Bezeichnungsmotive, Funktionen und sprachliche Muster solcher Fixierungspraktiken in afrikanischen Städten und vergleicht sie mit zeitgleichen kolonial motivierten Straßennamen im Kaiserreich.

**5. Februar 2016**

Inszenierte Exotik und koloniale Begegnungen. „Völkerschauen“ im Wilhelminischen Kaiserreich. (Kathleen Rahn, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Leipzig)

Menschen in Zoologischen Gärten auszustellen, war im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Europa und Nordamerika äußerst populär. Vermeintlich „exotische“ Menschen wie Tiere zur Schau zu stellen, stieß als beliebtes Unterhaltungsgeschäft bei der Bevölkerung des deutschen Kaiserreichs auf reges Interesse. Außerdem boten die „Völkerschauen“ den damals noch jungen akademischen Disziplinen der Ethnologie, Anthropologie oder Afrikanistik eine direkte Möglichkeit zur „Erforschung“ der kolonialen „Objekte“. Die Referentin stellt den Zusammenhang zwischen kolonialer Geschichte, kolonialen Praktiken und Diskursen sowie aktuellen Debatten um Rassismus, Asylpolitik und den Umgang mit „Fremden“ heraus.

## Von der Idee zum Geschäftsplan

**Sie haben eine Geschäftsidee mit Potenzial? Die BayStartUP GmbH hilft, Ihr Vorhaben in den kommenden drei bis fünf Jahren strukturiert zu planen und umzusetzen – unter anderem mit drei Workshops zum Thema Businessplan. Der erste findet am 2. Dezember statt.**

Der kostenfreie Workshop „Businessplan I – von der Idee zum Geschäftsplan“ richtet sich auch an Gründungsprojekte oder Gründer aus der Universität. Er bietet einen allgemeinen Überblick und vertieft die Beschreibung des Produktes oder der Dienstleistung, des Kundennutzens, des Geschäftsmodells sowie der Markt- und Wettbewerbssituation.

Referent ist Markus Wolf von der BayStartUP GmbH. Hinter dieser Gesellschaft steht eine vom Bayerischen Wirtschaftsministerium und der Wirtschaft geförderte Institution für Gründung, Finanzierung und Wachstum in Bayern.

Der Workshop findet am Mittwoch, 2. Dezember 2015, von 15:15 Uhr bis 18:15 Uhr im Tagungsraum des Innovations- und Gründerzentrums Würzburg, IGZ, am Friedrich-Bergius-Ring 15 statt. Erforderlich ist eine verbindliche Anmeldung unter [anmeldung@igz.wuerzburg.de](mailto:anmeldung@igz.wuerzburg.de)

## „Abendsprechstunde“ startet

**Am Mittwoch, 25. November, startet die neue Reihe „Abendsprechstunde“, bei der das Uniklinikum Würzburg in Kooperation mit der Main-Post-Akademie besonders relevante Gesundheitsthemen aufgreift. Die Teilnahme ist kostenlos. Beim Auftakt stehen „Unterbauchschmerzen und Senkungsbeschwerden“ im Fokus.**

Schmerzen im Unterbauch sind der häufigste Grund, warum Frauen Gynäkologen oder eine Frauenklinik aufsuchen. Es gibt viele mögliche Ursachen, die Infoveranstaltung „Unterbauchschmerzen und Senkungsbeschwerden“ legt einen Schwerpunkt auf die Endometriose und ihre Therapiemöglichkeiten. Bei dieser gutartigen chronischen Krankheit kommt Gebärmutter-schleimhaut außerhalb der Gebärmutterhöhle vor und sorgt dort für teils massive Beschwerden.

Zu den häufigsten gesundheitlichen Problemen der Frau gehören sowohl Senkungsbeschwerden als auch unwillkürlicher Harn- oder Stuhlverlust. Schätzungsweise leidet jede fünfte Frau im Laufe ihres Lebens an einem dieser Krankheitsbilder, dennoch scheint das Thema oft tabuisiert. Betroffen können Frauen in jedem Alter sein, wobei die Häufigkeit im Alter steigt. Die Experten der Universitätsfrauenklinik zeigen auf, welche individuellen Behandlungswege - nach eingehender professioneller Diagnostik - heute möglich sind.

### **Referenten der Frauenklinik und Poliklinik des Uniklinikums Würzburg:**

- Klinikdirektor Professor Achim Wöckel
- Oberarzt Sebastian Häusler
- Oberarzt Ralf Joukhadar

Die Moderation übernimmt Professor Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor des Uniklinikums Würzburg. Die Sprechstunde startet um 18 Uhr und dauert etwa anderthalb Stunden, Treffpunkt ist der Große Hörsaal der Zahnklinik am Pleicherwall 2.

Informationen und Anmeldung unter [www.akademie.mainpost.de](http://www.akademie.mainpost.de) oder Tel: 0931/6001 6009. Bitte teilen Sie auch Ihre Fragen bereits bei der Anmeldung mit.



## Personalia

**Jens Orth**, Oberregierungsrat, Servicezentrum Innovatives Lehren und Studieren, ist mit Wirkung vom 15.11.2015 zum Regierungsdirektor ernannt worden.

**Dr. Dr. Tobias Reuther**, Privatdozent für das Fachgebiet Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbesondere Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Arzt mit eigener Praxis, wurde mit Wirkung vom 16.11.2015 zum „außerplanmäßigen Professor“ bestellt.

**Otto Anton Schmidt**, von 1983 bis 1993 Fachdidaktiker am Institut für Romanistik der Universität Würzburg, ist am 15. November 2015 verstorben. Schmidt wurde am 6. November 1927 in Ludwigshafen/Rhein geboren und besuchte die Zellerauer Volksschule in Würzburg und das Neue Gymnasium (heute: Riemenschneider-Gymnasium). Vom Sommersemester 1946 an studierte er in Würzburg Neuphilologie, Philosophie, Pädagogik, später auch Rechts- und Staatswissenschaften und legte in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch Staatsexamina und Dolmetscher- und Übersetzerprüfungen ab. Schmidt war Assistent bei den Anglisten und beim bekannten Romanisten Franz Rauhut, dem er auch persönlich verbunden war. Er war später Lektor und unter anderem Beisitzer und Protokollant in zahllosen Prüfungen bei Theodor Berchem. Ab 1952 wirkte er am Siebold-Gymnasium als Lehrer für moderne Fremdsprachen und Seminarleiter und begleitete viele Schüler- und Referendargenerationen auf ihrem Weg. Er war Fachberater für Romanistik-Seminare und in Lehrplankommissionen des Bayerischen Kultusministeriums, langjähriger Vorsitzender der Prüfungskommission für die staatliche Übersetzer- und Dolmetscherprüfung und 1983 bis 1993 Fachdidaktiker am Institut für Romanistik der Universität Würzburg. Auch später engagierte er sich für die Universität Würzburg: Beispielsweise initiierte er Spendenaktionen beim Würzburger Lions-Club für die Restaurierung von Handschriften und Alten Drucken der Universitätsbibliothek. In Würzburg bekannt war Otto Schmidt als Mitglied des Lions-Clubs, vieler Kulturvereine, insbesondere auch als Gründungsmitglied und langjähriger Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft. Als Dolmetscher vor Gericht, Buchautor und Herausgeber von Fachlexika, Lokalpolitiker, Reiseleiter und Vortragender war er vielfältig aktiv. Es gehört zu seinen großen Lebensleistungen, nach den Erlebnissen der nationalsozialistischen Diktatur und des Krieges den Weg zur Versöhnung mit den Kriegsgegnern von einst zu suchen und mit großem Einsatz insbesondere den Jugendaustausch und die Jumelage mit der Partnerstadt Caen zu verwirklichen. Zu den ihm verliehenen Auszeichnungen gehören das Bundesverdienstkreuz am Bande, das Europa-Kreuz und die Ernennung zum Chevalier dans l'Ordre des Palmes académiques durch den Präsidenten der Französischen Republik.

**Stefan Wettengel**, Regierungshauptsekretär, Stabsstelle Justizariat und Wahlamt, wird mit Wirkung vom 01.12.2015 zum Regierungsinspektor ernannt.

### Dienstjubiläum 25 Jahre:

**Nataly Bittner**, Lehrstuhl für Toxikologie, am 07.11.2015